



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Studienführer der Gesamthochschule Paderborn

Gesamthochschule Paderborn

Paderborn, 1976/77(1976)[?]

2. Beschreibung der Städte Paderborn, Höxter, Meschede und Soest

urn:nbn:de:hbz:466:1-29490

2. Beschreibung der Städte Paderborn, Höxter, Meschede und Soest

PADERBORN

Vor 2000 Jahren schon bestand Paderborn als bedeutender Handelsplatz und Knotenpunkt von wichtigen Verkehrswegen. Karl der Große hielt 777 den ersten Reichstag in Paderborn ab. 22 Jahre später legte der Frankenkönig, in Besprechungen mit Papst Leo III. über die Erneuerung des weströmischen Kaisertums, an der Pader die Grundlagen zur politischen Ordnung des mittelalterlichen Abendlandes.

In dieser Zeit wurde auch der Bischofssitz Paderborn gegründet und der Bau des Domes begonnen. Nach dessen Fertigstellung ließ Bischof Badurad im Jahre 836 die Gebeine des heiligen Liborius von Le Mans nach Paderborn überführen.

Im Jahre 1000 zerstörte ein Brand die Stadt. Erst 1009 begann Bischof Meinwerk mit dem Wiederaufbau, der 27 Jahre dauerte. Dabei entstand Deutschlands älteste Hallenkirche, die Bartholomäuskapelle, von byzantinischen Bauleuten 1016 erbaut.

In den folgenden Jahrhunderten nahm Paderborn stetig an Größe und Wichtigkeit zu. Seine zentrale Stellung und der Beitritt zur Hanse machten Paderborn zum Treffpunkt der Kaufleute aus England, Frankreich und Holland, die von hier aus ihre Handelsreisen in den Osten Europas unternahmen. Zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges bauten die Paderborner ihr Rathaus, ein Prachtstück der Weser-Renaissance. 16mal wurde die Stadt belagert, Christian von Braunschweig, genannt der „Tolle Christian“, raubte den Domschatz und den Schrein des heiligen Liborius. Aus dem Silber ließ er Taler prägen, die später wieder gesammelt wurden, um daraus jenen Schrein zu formen, der heute noch zum Hochfeste Paderborns im Dom ausgesetzt wird. 1630 schrieb Friedrich von Spee im Paderborner Jesuitenkolleg seine Anklageschrift gegen den Hexenwahn.

Als 1648 der Dreißigjährige Krieg zu Ende ging, lebten noch 500 Bürger unter den traurigsten Verhältnissen in der zerstörten Stadt. Doch bald nach dem Friedensschluß wurde Paderborn abermals wieder aufgebaut und durch den Fleiß seiner Einwohner zu einer wirtschaftlichen Blüte geführt.

Im Jahre 1802 ging das Hochstift Paderborn an Preußen über, dem es, mit Ausnahme einer 8jährigen Zugehörigkeit zum Königreich Westfalen, angegliedert blieb. Während des 19. und 20. Jahrhunderts wurde die Stadt immer weiter ausgebaut, bis sie am 27. März 1945 einem Bombenangriff zum Opfer fiel. 20 Minuten reichten aus, um 85 % der Häuser in Schutt und Asche zu legen. Als 5 Tage später die Amerikaner einmarschierten, besetzten sie ein immer noch rauchendes Trümmerfeld. Später übernahmen die Engländer die Stadt und machten sie

zu einer britischen Garnison. In den folgenden Jahren wurde Paderborn nach neuen Plänen aufgebaut und die kunsthistorischen Gebäude zum Teil restauriert, so daß man heute mit Recht behaupten kann: „Es lohnt sich, mit 110 000 Menschen in einer modernen Stadt zu leben und auf eine 2000jährige Geschichte nicht verzichten zu müssen.“

Paderborn erfüllt schon seit langem überregionale Funktionen. Seit der Gebietsneuordnung 1975 hat es durch die Eingliederung mehrerer Gemeinden nun auch bevölkerungs- und ausdehnungsmäßig das Ziel erreicht, Großstadt zu werden.

Großstadt – das heißt nicht nur eine Stadt mit über 100 000 Einwohnern zu sein, sondern zugleich, dem Bürger mehr und bessere soziale, schulische und kulturelle Einrichtungen zu bieten, den Freizeitwert zu erhöhen, weitere Arbeitsplätze und neue Wohngebiete zu schaffen. Paderborn hat sich auf seine Zukunft eingestellt.

Der Eingemeindung von Marienloh und Wewer im Jahre 1969 folgten 1975 die im Nordwesten gelegenen Gemeinden Schloß Neuhaus, Elsen, Sande und Sennelager, zu denen schon seit langem gewisse Bebauungs- und Verkehrsverflechtungen vorhanden waren. Im Südosten wurden zur gleichen Zeit die Gemeinden Neuenbeken, Benhausen und Dahl nach Paderborn eingegliedert.

Die Einwohnerzahl ist dadurch von 74 000 auf 110 000 gestiegen. Konzentrierte Gewerbe- und Industriegebiete an wenigen Punkten der Stadt können nun durch den Wegfall der Gemarkungsgrenzen zwischen den früheren Ortskernen entstehen. Die heute schon als Wohngemeinden hervorragend geeigneten neuen Stadtteile werden zu abgerundeten Einheiten in günstiger Lage zu den Gewerbezentren und zum überörtlichen Verkehrsnetz ausgebaut. In den Randgebieten der Kernstadt ist diese Konzeption schon seit Jahren verwirklicht worden. Man schuf dichtere Baugebiete und damit wirtschaftlichere Erschließung und intensivere Baulandnutzung.

Es gelang, zusammenhängende größere Wohneinheiten zu erstellen, die zum Teil mehrere tausend Einwohner beherbergen. Dazwischen entstanden durchgrünte Zonen als Fußgängerverbindungen. Ein weiteres großes Wohngebiet im Süden der Stadt ist auf der Lieth erschlossen worden. Es umfaßt 110 ha Wohnbebauung und beherbergt, wenn es fertiggestellt sein wird, 5000 Wohnungen mit 15 000 Einwohnern.

Für die Innenstadt entschloß man sich, unter Einbeziehung der inzwischen an verschiedenen Stellen entstandenen modernen Gebäude, einen großzügigen Sanierungsplan aufzustellen. In Verbindung mit allen weiteren Planungsmaßnahmen im gesamten neuen Stadtgebiet bildet dieser ein Grundkonzept, das die Entwicklung einer Einkaufs- und Industriegemeinde mit großstädtischen Funktionen zum Ziel hat.

HÖXTER

Höxter ist eine der ältesten Städte Norddeutschlands. Schon in vorgeschichtlicher Zeit wies der hochwasserfreie Kern der heutigen Altstadt eine Siedlung aus. Ausgrabungen haben bereits für die Zeit um 800 n. Chr. eine christliche Kirche bezeugt. Die erste urkundliche Erwähnung findet diese Stadt in einer Kaiserurkunde des Jahres 823 in welcher Kaiser Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Großen, dem 822 gegründeten Kloster Corvey (Corbeia nova) einer Tochterabtei der berühmten Abtei Corbie an der Somme (Corbeia vetus) die Villa Huxori mit allem Landbesitz, Wäldern, Wasserläufen, Zubehör, Einkünften usw. überträgt. Gründerabt Corveys war Adelhard, ein Vetter Karls des Großen und feinsinniger Geist in der Bewegung der sogenannten „Karolingischen Renaissance“. Corvey wurde schnell zu einer Pflegestätte der Wissenschaft von europäischer Bedeutung. Der erste Leiter der berühmten Corveyer Klosterschule war Ansgar, der bald als Apostel des Nordens und Erzbischof von Hamburg-Bremen, erster christlicher Missionar Dänemarks und Schwedens wurde († 865). Corvey erhielt bereits 833 das Münzprivileg (das erste Privileg dieser Art im rechtsrheinischen Deutschland).

Höxter ist keine gegründete, sondern eine gewordene und gewachsene Stadt. Der mächtige Bau der romanischen Kiliani-Kirche aus dem späten 11. Jahrhundert bezeugt die damalige Bedeutung der Stadt. Im 12. Jahrhundert wies Höxter all diejenigen Merkmale auf, die eine Stadt in rechtlicher Hinsicht vom Dorf unterscheidet wie Marktrecht, Befestigungsrecht, Selbstverwaltung u. a. Um 1250 übernahm die Stadt das Dortmunder Stadtrecht. Im 13. Jahrhundert wuchs sie über den früheren Mauerring hinaus bis zu jenem Umfang, den die heute noch zum großen Teil erhaltene Stadtmauer und die Wallanlagen bezeichnen. Die Stadtmauer schloß die für damalige Verhältnisse beachtliche Fläche von 42 ha ein.

Seit 1276 sind in Höxter Gilden (Zünfte) belegt. Die Ratsordnung des Jahres 1276 kennt bereits 7 Gilden. Im Jahre 1295 wird Höxter unter den Hansestädten genannt. Die Blütezeit Höxters im 14., 15. und 16. Jahrhundert ist durch großen Wohlstand, prächtige Bauten und ein relativ hohes Maß städtischer Autonomie gegenüber dem Abt Corveys als Landesfürsten gekennzeichnet. 1533 schloß sich Höxter der Reformation an, während der geistliche Landesherr und der größte Teil seines reichsunmittelbaren Fürstentums Corvey katholisch blieb. Unsägliche Leiden mußten die Bürger der Stadt Höxter im 30jährigen Krieg erdulden (u. a. „Blutbad von Höxter“). Viele Generationen lang hat sich die Stadt von diesem Rückschlag nicht erholen können. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts erlangte sie wieder die Einwohnerzahl des 16. Jahrhunderts. Im Jahre 1674 schränkte der damalige Administrator des Fürstentums Corvey, Christoph Bernhard von Galen, Fürstbischof von Münster, die bisherigen Rechte der Stadt erheblich ein. 1803 kam

deutsche bauzeitung

Die große Fachzeitschrift für das Bauwesen

Ihr Vorsprung ist die bessere Information. Immer auf dem laufenden sein heißt, über den aktuellen Stand der Bausituation und Architektur Bescheid zu wissen –

- Hochbaubeispiele, Entwicklung der Architektur
- Bautechnik, Bauschäden, Statik
- Baunormen und Baurecht
- aktuelle Fragen zur Baupolitik

– alles Themen aktueller Information der deutschen bauzeitung.

Am besten Probeheft anfordern, oder gleich bestellen: Jahresabonnement DM 54,- zuzüglich Versand (z.Zt. DM 8,40). Ermäßigtes Studentenabonnement DM 36,- zuzüglich Versand (Studienbescheinigung).

Deutsche
Verlags-Anstalt
dva

Postfach 209, 7000 Stuttgart 1

Höxter mit der säkularisierten Abtei Corvey zusammen mit Fulda und Dortmund an den Sohn des aus Holland vertriebenen Erbstatthalters Wilhelm von Nassau-Oranien. 1807 bis 1813 gehörte die Stadt zum neugegründeten „Königreich Westfalen“ unter Napoleons Bruder Jerome, der in Kassel residierte. Auf dem Wiener Kongreß (1814/15) wurde Höxter mit dem historischen Fürstentum Corvey dem Königreich Preußen zugesprochen und Kreisstadt des gleichnamigen preußischen Landkreises.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts nahm Höxter einen langsamen aber stetigen Aufschwung im gewerblichen Leben, im Bildungswesen (1894 erste Baugewerkschule in Preußen, 1867 König-Wilhelm-Gymnasium), in seinen sozialen Einrichtungen und als Garnisonsstadt. Höxter hatte im 19. Jahrhundert etwa 7000 Einwohner, die bis 1939 auf eine Zahl von 8543 anwuchsen. Die Folgen des 2. Weltkriegs, in welchem Höxter unzerstört blieb, brachten insbesondere mit der Flüchtlingsbewegung ein sprunghaftes Ansteigen der Bevölkerungszahl.

1969 zählte die Stadt 16 300 Einwohner. Am 1. 1. 1970 schloß sich Höxter mit den Gemeinden des bisherigen Amtes Höxter-Land und der Gemeinde Bruchhausen zur neuen Flächengemeinde Stadt Höxter zusammen, welche jetzt rd. 35 000 Einwohner zählt. Diese Kommunalreform gibt Impulse zur weiteren Entwicklung. Die Stadt Höxter ist Partnerstadt von Corbie/Somme – Frankreich.

MESCHEDE

Meschede, Sauerlandstadt an der Ruhr, Sitz des Hochsauerlandkreises, zählt heute rd. 33 000 Einwohner. Die Bevölkerungszahl erfuhr eine wesentliche Steigerung durch die kommunale Neugliederung. Die Stadt wird durch die Bahnlinie Hagen–Kassel und die in der Stadtmitte kreuzenden Bundesstraßen 7 und 55 verkehrsmäßig gut erschlossen. Ihre Entstehung geht auf ein im Jahre 875 gegründetes adeliges Damenstift zurück. Als Siedlung wird Meschede in einer Urkunde Otto I. im Jahre 959 erstmals erwähnt.

Drei schwere Bombenangriffe im Frühjahr 1945 legten die Stadt in Schutt und Asche. Die folgenden Jahre sind durch den Wiederaufbau nach damals modernen städtebaulichen und verkehrlichen Erkenntnissen geprägt. Bei den vielfachen kommunalen Sorgen und Problemen nehmen die Verkehrsplanung und Sanierung des Stadtkerns einen wichtigen Rang ein. Der Verkehrsstau in der Innenstadt zu den Spitzenzeiten an Werktagen und an Wochenenden wird verstärkt durch den beschränkten Bahnübergang an der B 55. Erste Abhilfe soll eine Hochstraße im Zuge der B 55 bringen, die westlich des Empfangsgebäudes des Bahnhofes in die B 7 einmünden wird. Langfristig kann eine Lösung nur durch die geplanten Neubauten der B 7 und der B 55 erreicht werden.

Das innerstädtische Verkehrsproblem soll im Rahmen einer Stadtkernsanierung durch den Bau von Entlastungsstraßen, Parkhäusern und die Ausweisung von Fußgängerzonen gelöst werden. Die Sanierung des Stadtkerns ist nötig, um die erforderlichen Geschäfts-, Büro- und Praxisräume in der Innenstadt bauen zu können und zu einer gesunden Mischung zwischen Wohn- und Geschäftsbebauung zurückzufinden.

Für die kulturellen Belange dieser Stadt zeichnet seit mehr als 25 Jahren der Kulturring verantwortlich. Klassische und moderne Werke werden durch bekannte Bühnen- und Gastspielhäuser mit beachtlichem Niveau aufgeführt. Das Angebot wird ergänzt durch Veranstaltungen der Kreisvolkshochschule und des Filmclubs. Mehrere Sportplätze, Turnhallen, Tennisplätze sowie Hallen- und Freibadanlagen, eine Reithalle in Enste, sowie der nahegelegene Hennesee mit seinen Möglichkeiten des Ruder- und Segelsports gewährleisten ein breites Freizeitangebot. Im Berufsschulzentrum am Dünnefeld befindet sich eine Sporthalle mit Tribünen (Dreifachsporthalle). Die Stadt plant an gleicher Stelle die Errichtung eines Sportplatzes des Typ's B nach den Richtlinien des Deutschen Sportbundes.

SOEST

Im 11. und 12. Jahrhundert wuchs Soest allmählich zur ersten Stadt Westfalens heran. Seine Bedeutung zeigt sich auch darin, daß sie ein Stadtrecht entwickelte, das später vielen anderen Städten als Vorbild diente, darunter auch der Stadt Lübeck. Eine gewisse aktuelle Bedeutung kommt diesem Soester Recht darum zu, weil es in seinen Grundzügen in der Gemeindeverfassung von Nordrhein-Westfalen aufgelebt ist.

Um die Mitte des 2. Jahrhunderts bereits hatte Soest ausgedehnte Handelsverbindungen, die über Schleswig und Lübeck nach Wisby auf Gotland, zu den Häfen der Ostsee bis nach Nowgorod in Rußland führten. Zum Süden hin erstreckte sich der Handel bis nach Italien, nach Westen bis Brügge und London. Mit Sicherheit kann auch angenommen werden, daß auch zu den großen französischen Märkten Beziehungen bestanden (z. B. zu den Märkten der Champagne in Troyes).

Der Kern der Stadt ist noch fast identisch mit der fast kreisrunden, wallumgebenen mittelalterlichen Stadt.

Vom Herzen der Stadt aus, dort wo ursprünglich die Burg stand, führen die engen gewundenen Straßen wie Speichen eines Rades zu den Wällen, gesäumt von kleinen recht individuellen Häusern mit vielen versteckten Gärten. Dieses Bild, gekennzeichnet durch das Schwarz-Weiß der Fachwerkhäuser und das Grün des hier gebrochenen Sand-

steins, aus dem Kirchen und Mauern erbaut sind, verleiht dem Stadtbild von Soest seinen besonderen Reiz.

Im zweiten Weltkrieg wurde Soest zu 64 % zerstört. Beim Wiederaufbau ist versucht worden, das übernommene Stadtbild weitgehend wiederherzustellen, es aber zugleich den Forderungen unserer Zeit anzupassen.

Von den nach dem Krieg errichteten Gebäuden sind bemerkenswert: Das Hallenbad am Großen Teich, sowie der Bau der Stadtbücherei (in der Nähe des Hallenbades) von 1970.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das nach dem Soester expressionistischen Maler Wilhelm Morgner benannte Haus. Es wurde im Jahre 1962 eröffnet und bietet neben Kunstausstellungen, Konzerten, Vorträgen und anderen Veranstaltungen Raum. Es ist ein Beispiel dafür, daß es durchaus vertretbar ist, neben einen alten romanischen einen modernen Bau zu setzen.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

**Deshalb
ist jeder Dritte
in Deutschland Kunde
einer unserer
19.500 Bankstellen.**



**VOLKSBANKEN
SPAR- UND DARLEHNSKASSEN**
